

Die Mitgliederversammlung der APO Brikettfabrik beschäftigte sich u. a. mit Problemen, die mit der Vervollkommnung und Teilautomatisierung der Brikettbündelmaschine und der Technologie für die Brikettkühlung und das Verladen der Bündel zusammenhingen. In der Mitgliederversammlung der APO Entwässerungsbetrieb wurden Aufgaben der komplexen Mechanisierung dieses Betriebsteiles behandelt.

In allen Parteiversammlungen ging es jedoch weniger um technische Einzelheiten, sondern darum, wie diese Aufgaben schnell verwirklicht werden können. Dabei stand im Mittelpunkt, die sozialistische Gemeinschaftsarbeit durch Einbeziehung von Wissenschaftlern und Ingenieuren auf ein höheres Niveau zu bringen, um die komplizierten wissenschaftlich-technischen Aufgaben lösen zu können.

Sozialistische Arbeitsgemeinschaften

Durch den Werkleiter wurden in Absprache mit den Leitern des Deutschen Brennstoffinstitute Freiberg und des Projektierungs- und Konstruktionsbüros „Kohle“ Leipzig je eine überbetriebliche sozialistische Arbeitsgemeinschaft im Entwässerungsbetrieb, im Abraumbetrieb und in der Brikettfabrik gebildet. Wo es schon eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft gab, so zum Beispiel im Entwässerungsbetrieb, wurde diese durch Wissenschaftler und Ingenieure der genannten Institutionen verstärkt. Jede Arbeitsgemeinschaft stellte ein Programm auf. Diese Programme wurden die Grundlage für den Wettbewerbsaufruf der drei sozialistischen Arbeitsgemeinschaften Abraumbetrieb, Entwässerungsbetrieb und Brikettfabrik.

Dieser Wettbewerbsaufruf von Rositz, der einem Programm zum Kampf um den wissenschaftlich-technischen Höchststand gleichkommt, legt fest, was zu tun ist, um dieses Ziel in den drei Schwerpunkten des Werkes zu erreichen. Dieses Programm bildete nun die Grundlage für die Aussprachen in den Gewerkschaftsversammlungen.

Ei den Diskussionen zeigte sich, daß die Gefahr besteht, daß nur ein Teil der Belegschaft am Wettbewerb teilnimmt.

Kontrolle durch die Parteileitung

Die Parteileitung beschäftigte sich daraufhin in einer Leitungssitzung damit, wie es kommt, daß nicht alle Kollegen am Wettbewerb teilnehmen. Es stellte sich heraus, daß es dafür zwei Ursachen gibt.

Der Wettbewerbsgedanke war nicht genügend mit den politischen Fragen des 17. Plenums verbunden. Mit den Kollegen war zuwenig darüber gesprochen worden, was der umfassende Aufbau des Sozialismus bedeutet und welche Aufgaben für jeden einzelnen daraus erwachsen. Die Bedeutung der wissenschaftlich-technischen Aufgaben im Werk wurden nicht genügend im Zusammenhang mit dem Abschluß eines Friedensvertrages und der Lösung der Westberlin-Frage sowie der Entwicklung der nationalen Wirtschaft mit den Kollegen besprochen. Ein anderer Grund bestand darin, daß durch eine zu einseitige Orientierung auf drei Kollektive die Mitarbeit aller Werktätigen im Wettbewerb zunächst eingengt war.

Die Parteileitung arbeitet heraus, daß es richtig war, von den Schwerpunkten im Betrieb auszugehen, um dort durch sozialistische Arbeitsgemeinschaften den wissenschaftlich-technischen Höchststand zu erreichen. Doch an diesen Punkten, in diesen Kollektiven, können nicht alle tätig sein. Deshalb darf sich die politische Massenarbeit nicht allein darauf beschränken. Es kommt jetzt darauf an, die gesamte Belegschaft mit Hilfe der Massenorganisationen, vor allem der Gewerkschaftsgruppen, darauf zu orientieren, am Massenwettbewerb teilzunehmen und die technisch-wirtschaftlichen Kennziffern ständig zu verbessern und in Etappen die Bestwerte zu erreichen. Dabei geht es um solche Kennziffern wie die Übererfüllung des Produktionsplanes, die Verbesserung der Brikettqualität, die Senkung der Selbstkosten, bessere Auslastung der Großgeräte und des rollenden Materials sowie die Senkung der Stillstands- und Störzeiten.